

an der die Arbeiterkern der Stadt ihre Kinder während der Arbeitszeit unterbringen und so den Gefahren der Straße entziehen könnten. Der von dem Verein gegründete erste "Freie Kindergarten" fand nicht nur Beifall und Zustimmung der Arbeiterkreise, sondern auch lebhaftes Ansehen der Fachmänner in Deutschland und im Ausland. Politische und religiöse Neutralität galt selbstverständlich als feststehender Grundsatz.

Nichtsdestoweniger entdeckte das wachsame Auge des Kultusministeriums, daß dem Verein auch einige bekannte Sozialdemokraten angehörten, und so entzog es durch Verfügung vom 28. März der Leiterin des Kindergartens, Frau Toni Sußmann, die Konzession mit der Begründung, daß das Kinderheim "nach dem Ergebnis der angestellten Erhebungen sozialdemokratischen Bestrebungen" diene. Die Charlottenburger Arbeiterkern können also ihre Kinder wieder statt in den Freien Kindergarten auf die Straße schicken.

Der preussische Staat hindert aber nicht nur die Eltern an der Erziehung ihrer Kinder, sondern er vernachlässigt selber seine Pflichten in straflicher Weise. Eben veröffentlicht der Lehrer Lewin im "Berliner Tageblatt" einen Aufsatz, er nennt die bestehenden Zustände eine Schande für Preußen. Vom Jahre 1900 bis 1906 ist die Zahl der unbefestigten Lehrstellen von 1590 auf 3049 gestiegen, und zwar deshalb gestiegen, weil man sich nicht dazu entschließen kann, die Lehrer anständig zu bezahlen. Herr Lewin, der kein Sozialdemokrat ist, hat recht, wenn er von einem Bankrott der preussischen Schule und einer geistigen Hungersnot spricht. Sucht aber die Bevölkerung dieser geistigen Hungersnot aus eigener Initiative zu begegnen, wollen sich Arbeiter von ausgebildeten Lehrkräften in den Elementarstufen unterrichten lassen oder gründen sie einen Kindergarten, um wenigstens indirekt elterlichen Verpflichtungen nachzukommen, die direkt zu erfüllen ihnen der Kapitalismus nicht gestattet, so wird sofort nach Befragung geschnüffelt und mit Verböten und Konzessionsentziehungen gearbeiteit.

Herrn Studts bevorstehender Rücktritt wird an solchen Zuständen nichts ändern; solange das preussische Abgeordnetenhaus bleibt, was es ist, wird jeder Versuch einer Aenderung ausfallslos bleiben. Im Dreiklassenwahlrecht verkommt Deutschland geistig und moralisch.

Die deutsche Kriegshetze.

Die deutsche Patriotenpresse hat nicht nur neulich die vielbesprochene Rede Clemenceaus gefächelt, sondern sie hat auch eine Schauergeheimnisse über den Kriegssminister Picquart erzählt, der mitten im Aussprechen eines höchst verdächtigsten kriegerischen Satzes durch die Sozialisten von der Kammertribüne heruntergelacht worden sei.

Der Pariser Korrespondent des "Berliner Tageblatt" stellt auch in diesem Falle fest, daß an der Geschichte kein wahres Wort ist. Er gibt den wörtlichen Bericht der Rede Picquarts, aus dem hervorgeht, daß der Redner zweimal von Nationalisten durch ironische Zwischenrufe unterbrochen wurde, aber seine friedliche Rede unter Beifall der Sozialisten ruhig zu Ende sprach.

Der Korrespondent des "Tageblatt" fragt ein wenig nach: Wozu und woher dieses Schauermärchen? Die Absicht der Darstellung ist ebenso rätselhaft, wie der Irrtum, der die Darstellung hervorgerufen hat.

Wir möchten diese Frage etwas deutlicher formulieren: Wer sind die Herren, die durch Verbreitung läugerischer Berichte Deutschland gegen Frankreich zu hetzen versuchen? In wessen Auftrag handeln sie und wer bezahlt sie für das schurkische Gewerbe, das sie betreiben? Aber in Deutschland werden ja gerade die wichtigsten Fragen nicht beantwortet!

Späte Erkenntnis?

Es sieht fast so aus, wie wenn die deutsche "Diplomatie" etwas gelernt hätte. Bisheriges läßt die bisherige Haltung der deutschen Regierung" darauf schließen. Allerdings soll man den Tag nicht vor dem Abend loben, und über Nacht kann sich alles wieder ändern. Auch die Langzeitreise kam über Nacht, wie wir ja von der deutschen "Diplomatie" gewohnt sind, daß sie ihre Entschlüsse mit telegraphischer Blitzschnelligkeit trifft, d. h. unangekündigt.

Nach den offiziellen Auslassungen in der "Reichlichen Zeitung" scheint man jedoch von der Politik, die mit der Langzeitreise inauguriert wurde, zurückgekommen zu sein. Man hat also doch schließlich begriffen, daß man mit Kaisertrübsinn nur etwas niederen und nicht gewinnen kann. Heutzutage scheint die vernünftige, die geradezu anstandslos vernünftige Haltung unserer "Diplomatie" wiederholende Gründe zu haben. Dieser Tage hielt sich in Paris der bekannte Professor Schiemann auf. Der Zweck seines Pariser Aufenthaltes war, wie man sich erzählt, eine Analyse zum Bau der Bagdadbahn auszuarbeiten. Für diese Aufgabe war ein Verbindungsprojekt der deutschen "Diplomatie" — nämlich die deutschen Konsuln ihre patriotischen Geliebten nicht aufpassen zu wollen. Deshalb sucht man jetzt beim "Schiefen" zusammenzufassen, was der deutsche Patriot nicht offen will, und in der Tat hat Herr Schiemann alle Ansätze, daß seine Reise sich "entziehen" wird. Es hängt ganz von der deutschen Regierung" ab, ob sie in ihrer seither beobachteten Haltung verharren. Denn sie schließlich — trotz ihrer Warnung gegen alle "Konferenzmacherei" — nach so konsequent sein könnte und das Minimum der französischen Regierung unterstützen würde, dann würde sie vieles, sehr vieles, was sie verdröben hat, wieder gewinnen.

Denn im Grunde — das kann gar nicht laut genug betont werden — besteht in Paris jeder vernünftige Mensch, trotz der Verhöhnung und gespannten Scheinheiligkeit, die die bisherige Nationalpolitik Deutschlands hervorgebracht hat, eine friedlich-vernünftige Verfassungskonferenz. Hoffentlich begreift man das endlich in Berlin und stellt nicht auf die provokatorischen Kräfte der großen europäischen Konferenz. Berlin.

Wie sehr man in Paris alles zu vermeiden sucht, was zu einem Zwist mit Deutschland führen könnte, dafür war ja die Kammerführung vor Ostern sehr bezeichnend. Es war kein bloßer Zufall, daß die Regierung zu Beginn der Sitzung sich eine Schlappe holte und nachher beinahe gestürzt worden wäre. Man war über die Maßnahme der Regierung aufs höchste überrascht, um nicht zu sagen bestürzt. Natürlich trat das nicht nach außen in Erscheinung. Die einzig wertvolle und wirklich bedeutende Rede, weil er — natürlich ohne offiziellen Auftrag — im Namen aller Parteien sprach, hielt der Gemäßigte Ribot, dessen "Patriotismus" über alle Zweifel erhaben ist. Diese Rede hat eine ganz andre Bedeutung als die breitgetretenen Gemeinplätze des Herrn Pichon, der vielmehr morgen schon wieder in das Nichts zurücktritt, aus dem ihn die Freundschaft Clemenceaus hervorgeholt hat. Der wichtigste Teil dieser Rede, die von den bürgerlichen Deputiertenbüros natürlich bis zur Unkenntlichkeit entstellt und verkürzt wurde, sei hier nach dem offiziellen Stenogramm wiedergegeben.

Ribot: ... Sicher ist, daß wir uns gegenwärtig angesichts eines ungeheuer aufgeblühten Fanatismus befinden und auch angesichts der Folgen alles dessen, was sich seit ein oder zwei Jahren ereignet hat: Europa hat der muselmännischen Welt das Schauspiel der Spaltungen gegeben und der Kämpfe, die es heimlich führt. (Beifall.) Ich schließe mich voll und ganz dem an, was jedoch der Herr Minister des Außern gesagt hat. Es ist der europäischen Zivilisation nicht würdig, daß die großen Mächte, — nämlich eifersüchtig, ihre Interessen, ihre Rechte und legitimen Bestrebungen zu verteidigen, — statt sich zu verständigen, statt miteinander zu reden, sich derart jagen, hinterläßt Hiebe zu versetzen. (Allgemeiner Beifall.) Das sind Hiebe, die der Zivilisation verfehrt werden. Diese Politik des gegenseitigen Fallensstellens muß aufhören. Man muß miteinander reden. Ich weiß sehr wohl, daß dazu zwei Hindernisse sind. Aber es ist nötig, daß man weiß, daß wir keine Alternativen suchen und unser Wort halten. Ich mißbillige nicht die Aktion der Regierung. Sie erklärt sich nur zu sehr durch das wahrhaft schmerzhaftes Resümee, das hier gegeben wurde, über all den Schimpf, den wir erleiden müßten und die verweigerten Genugtuungen, die wir gezwungen waren hinzunehmen. ... Sie haben geglaubt, daß es für unsere moralische Autorität da drüben nötig wäre, einen Akt der Energie zu tun. Sie werden ein Ultimatum überreichen. Sie werden es so gemessen tun, daß niemand jagen kann, daß es Hintergedanken verberge. (Beifall.) Ich wünsche, daß es in sehr kurzer Frist angenommen sei. Niemand denkt daran, daß die marokkanische Regierung Ihnen die Spitze bieten könnte, niemand, ich hoffe es, wird versucht sein, sie gegen uns zu unterstützen, weil die ganze Welt nach Ihrer Erklärung wissen wird, daß wir keinen Vorwand suchen, uns festzusetzen, um Uthada zu behalten, dessen Besetzung man früher entworfen hat. Das ist nicht Ihre Absicht; ist es nicht so?

Pichon, Minister des Außern: Ganz und gar nicht.

Ribot: Sie gehen nur hin, um die Antwort auf Ihr Ultimatum abzuwarten. Ich hoffe, daß sie eintrifft, wenn sich unsere Truppen in Marsch setzen. Ich wünsche, daß die Besetzung sich nicht verlängere. Ich wünsche auf jeden Fall, daß unser Entschluß wohl verstanden wird, der dahin geht, unsere Einmarsch nicht weiter auszuweiten.

Pichon: Unbedingt.

Ribot: Wir haben eine Armee, fähig zu jeder Kraftleistung, zu jedem Heroismus, aber schließlich müssen wir auch unsere Kraftleistung abweisen.

Clemenceau: Sehr gut!

Ribot: Und wir wollen um keinen Preis uns für ein Unternehmen engagieren, das sich weder mit unserm Interesse noch mit der Politik, die wir unterhält kundgegeben haben, vereinbaren würde.

Clemenceau: Sehr gut!

Ribot: Was wir tun wollen, sagen wir laut und offen. Es ist nötig, daß es gehört werde. Es ist nötig, daß man weiß, daß die Kammer in dieser Gemütsung — ohne Unterschied der Meinungen — einmütig ist. Ich bringe ihren Ausdruck auf die Tribüne. Und in diesem sehr klaren, von allen hier akzeptiertem Sinn werden wir für die von der Regierung angenommene Tagesordnung stimmen. (Beifall auf allen Bänken.)

Bekanntlich wurde die Tagesordnung einstimmig — unsere Gewissen enthielten sich der Abstimmung — angenommen. Hoffentlich beachtet man diese Rede und diesen Vorgang in Berlin.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. April 1907.

Kein Mainaug!

Dem alten Brauche getreu hat auch in diesem Jahre der Polizeipräsident das Gebot der Magdeburger Parität zum Zweck der Abhaltung eines Umzugs am 1. Mai abschlägig entschieden. Die öffentliche Ordnung und Sicherheit könnte ja dadurch gefährdet werden! Die Magdeburger Arbeiter werden sich, wie immer, so auch diesmal mit dem Gebot abzufinden wissen. Ihnen wird aber dadurch auch wieder einmal die Rechtslosigkeit zum Bewußtsein gebracht, unter der die Arbeiter zu leiden haben. Wenn patriotische Regelbrüder, wie das im vorigen Sommer der Fall war, einen großen Umzug veranstalten, dann hört das den Verkehr, die öffentliche Ordnung und auch Sicherheit nicht, aber wenn Arbeiter dasselbe tun wollen, dann — ist es nicht dasselbe! —

Wer terrorisiert?

Zu der kaiserlichen Presse ist es jetzt möglich zu lesen, daß die Sozialdemokraten keine Geschichtskenntnis als politischen Charakter besitzen, daß sie Arbeiterbezugs, die Arbeiter rechtlicher Bestimmung, und drangalieren und aus der Arbeit verdrängen. Man hat aber noch niemals Beweise für diese Behauptungen erblickt; hinterher stellte sich immer heraus, daß es Entschuldigungen oder grobste anzunehmende heimliche Komplisse waren. Sie selbst, die "Nationalen", waren demgegenüber natürlich die reinen Unschuldigen. Von einer rührenden Duldsamkeit erfüllt, sahen sie jede Meinung eines Menschen, auch die sozialdemokratische! Angenehm! Denn in Wirklichkeit ist das nicht der Fall. Die Arbeiter haben mit einem Vorwurze anzuwarten, das die wahre Scham der "nationalen" Schmeier berührt. Bei den jüngsten Schlägereien betreiben die Fleischhackermeister, die sich zu dem Zweck zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen

haben, eine Dampf-Lagschmelze, in deren Abteilung für Schute- und Metallverarbeitung seit sechs Jahren und einigen Monaten unser Genosse Emil Herkewitz als Meister angestellt war. Seine Tätigkeit fand die Anerkennung seiner Arbeitgeber so lange, bis — einer von ihnen gestiftet wurde. Herkewitz hatte seine sozialdemokratische Gesinnung niemals verhehlt und niemand hatte ihm das verübelt. Erst als Herr Kobelt auf den Schild erhoben worden war, wurde das anders. Man begann, Herkewitz im geheimen zu beobachten — wie der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Fiebertz, selbst ihm gegenüber geküßert hat — und jedes seiner Worte auf ihre Kobeltreue hin zu prüfen. Das Ergebnis konnte nicht zweifelhaft sein, und am Tag nach der Wahl, am 26. Januar, sollte Herkewitz entlassen werden. Man besann sich aber noch einmal und beschloß, ihm noch vierzehn Tage Salgenfrist zu geben, weil — es sonst zu ausfällig sei.

Am Sonnabend den 9. Februar wurde Herkewitz krank, der Arzt konstatierte Arbeitsunfähigkeit und verordnete Bettruhe. Und am Montag darauf wurde dem Kranken ein Bote ins Haus geschickt mit der Nachricht, daß er entlassen sei. Den ahnungslosen Herkewitz traf die Nachricht wie ein Schlag und er erkundigte sich im Kontor der Genossenschaft nach den Gründen der Entlassung. Der Buchhalter Buchholz wußte ihm keine Auskunft zu geben; nur so viel erfuhr er, daß der Aufsichtsratsvorsitzende Sonnabends eine Stunde nach Herkewitz' Weggang im Kontor erschienen sei mit der Mitteilung, Herkewitz sofort zu entlassen. Herkewitz wandte sich dann an Fiebertz selbst und dieser erklärte ihm: Sie waren uns ein lieber Arbeiter, nur Ihrer politischen Gesinnung wegen sind Sie entlassen worden! Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft haben dann noch am selben Montag eine Sitzung gehabt, in der alle möglichen "Schaubildern" des Entlassens vorgebracht wurden, als da sind Flugblattverbreiten, Stimmzettelnverbreiten und dergleichen Dinge mehr. Bei Herkewitz' Entlassung blieb es. Einige Verwaltungsmitglieder hatten aber an dieser Sitzung nicht teilgenommen und so kam es, daß noch mehrere Sitzungen angelegt wurden, die sich mit der Sache beschäftigten sollten, bis am Mittwoch den 27. März endgültig die Entlassung gutgeheißen und eine Wiedereinstellung abgelehnt wurde.

Wegen wir zu weit, wenn wir das Vorgehen der vereinigten Fleischhackermeister als Terrorismus ärgster Art bezeichnen? Dem Vorstand der Genossenschaft gehört der Reichstagsabgeordnete für Magdeburg, Herr Kobelt, an. Wir wissen nicht, ob er nicht vielleicht in der Verwaltung überstimmt worden ist. Aber wir können uns der Ansicht nicht verschließen, daß es Herrn Kobelt — und gerade ihm in diesem Falle — ein leichtes hätte sein müssen, seine Verursacher von dem verhängnisvollen Schritt abzuhalten. Es ist anders gekommen und niemand braucht sich zu wundern, wenn Herr Kobelt mit verantwortlich gemacht wird für diesen unerhörten Terrorismusakt. Das ist und bleibt die Entlassung und daran wird es nichts zu drehen und zu deuteln geben. Die Fleischhackermeister waren in ihrer Wut auf den Sozialdemokraten so blind, daß sie nicht einmal den Eid aller Scharfmacher in Anwendung brachten, ihr Vorgehen durch irgend einen Vorwand zu bemänteln zu versuchen. Nicht und bloß erklärten sie: Du bist Sozialdemokrat und um deswillen wirst du aus der Arbeit gejagt! In solcher Radikalität ist Unternehmerrwilligkeit selten zu finden. Trag, allewege wird es weiter bei unsern Gegnern heißen die Sozialdemokratie über unerträglichen Dummheit aus, während sie die Duldbarkeit selber seien! —

Zur Aussperrung der Schneider.

Zu der gut besuchten Versammlung der Schneider am Dienstag mittag gab Genosse Müller den Situationsbericht. Danach sollten auch in Magdeburg sämtliche organisierten Schneider heute am Dienstag, ausgesperrt werden. Die Magdeburger organisierten Arbeiter haben aber dazu keine Lust, wie ein Schreiben von ihnen beweist. Wollten sie aber die Aussperrung ihres Hauptvorstandes nicht unbeachtet lassen, so müßten sie aussperrten und zwar nicht nur die Herren, sondern auch die Damen Schneider. Nach einer sehr lebhaften Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Versammlung nimmt von dem Schreiben des Vorsitzenden der Filiale des Arbeitgeberverbandes Herrn J. Weil Kenntnis und erklärt, die vierteljährliche Kündigung nach wie vor nicht anerkennen zu können, da mit der Gehilfenorganisation kein Vertrag abgeschlossen ist. Die Versammlung sieht den Aussperrungsgeheimnissen der Arbeitgeber mit Mißbilligung entgegen; sie ist gewillt, frei und fest zur Organisation zu halten und einmütig auch die Konsequenzen daraus zu ziehen. Ferner erwartet die Versammlung, daß die Hauptverwaltung bei ihren Verhandlungen etwas mehr Energie zeigt, da die Kollegen der Ansicht sind, daß sie von der Aussperrung doch nicht verschont bleiben. Es wäre wohl auch besser gewesen, wenn bei Befreiung des Ultimatum am vorigen Montag schon die Arbeit allgemein niedergelegt worden wäre, damit von den Arbeitgebern das Ostergehalt nicht erst fertig gestellt werden konnte. Für notwendig werdende Unterstützungen der bereits ausgesperrten Kollegen versprechen die Kollegen, in weitestgehendem Maße Solidarität zu üben durch Entrichtung außerordentlicher Beiträge von pro Woche 1 Mark. Eine weitere Versammlung findet am Mittwoch aberd um 8 1/2 Uhr im "Bürgerhaus" statt.

"A. B. Owl."

"A. B. Owl."? Was das ist? Das ist der offizielle Name einer Organisation unorganisierter, die auf dem Krupp-Grusonwerk gegründet worden ist. Die schöne Bezeichnung "A. B. Owl." (lies: Aff, geh weg!) ist für den Tagesgebrauch geschaffen worden, weil der wirkliche Name rechtlich lang und infolgedessen viel Zeit zum Aussprechen nötig ist. Also der wirkliche Name des Vereins ist: Arbeiterverein vom Friedrich Krupp-A.-G.-Grusonwerk (E. B.). Der Zweck des Vereins nach seinen Satzungen ist: 1. Errichtung von Hilfskassen, 2. Gewährung von Krankengeldern, unabhängig von der Krankenkasse der Firma, 3. Gewährung von Unterstützungsbeiträgen im Falle der Bedürftigkeit und Würdigkeit, 4. Abhaltung von Festlichkeiten, insbesondere mit Familienangehörigen.

In einem Flugblättchen, durch das zum Eintritt in den Verein aufgefordert wird, ist folgendes zu lesen:

Beitrittskennung gegenüber der Vorstandschaft werden und bleiben, welcher im Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk zu Magdeburg-Budau auf Grund der Arbeitsordnung beschäftigt, nicht Sozialdemokrat ist und nicht andern Arbeiter-Organisationen angehört.

Der Zusammenstoß der nichtorganisierten Arbeiter ist ein Gebot der Selbsterhaltung geworden, gegenüber dem Terrorismus der außenstehenden Organisationen. — Wir wollen, daß Hezereien und Wühlerereien innerhalb unserer Reihen aufhören. — Wir wollen keine Ar-

Eine Verurteilung der schwarzen Listen.

Ein für die Gewerkschaften hochinteressantes Urteil, so schreibt die Frankfurter „Volksstimme“, fällt dieser Tage das Oberlandesgericht zu Kolmar als Berufungsinstanz. Im Mai 1904 spielte sich auf der Grube La Houve bei Kreuzwald (Lothringen) ein Streik ab, in dessen Verlauf der Bergmann Gouverneur in die Streikkommission gewählt wurde. Die Grubendirektion setzte ihn auf die schwarze Liste und stellte ihn nach Beendigung des Streiks nicht mehr an. Gouverneur fand Arbeit auf Grube Spittel in Lothringen, wurde aber nach Einreichung der Revision in der schwarzen Liste gekündigt. Er strengte deshalb durch Herrn Rechtsanwalt Ludwig Streffer in Reims Privatklage auf Entschädigung gegen die Direktion der Grube La Houve an, und das Landesgericht in Metz entschied in der Hauptsache zu seinen Gunsten. Gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt, da der Erstrichter als nicht bewiesen annahm, daß die schwarze Liste die Ursache der Kündigung war. Das Oberlandesgericht zu Kolmar kam nun zu folgendem interessanten Urteil, das seine Urheber als weiße Raben in untrer von kapitalistischen Gesichtspunkten beherrschten Rechtsprechung charakterisiert:

Bei Beurteilung des gegenwärtigen Entschädigungsanspruchs muß übereinstimmend mit dem Erstrichter davon ausgegangen werden, daß, wenn es im wirtschaftlichen Lohn- und Kampfabstand auf der einen Seite dem Arbeitnehmer unterwehrt ist, behufs Erlangung günstigerer Arbeitsbedingungen einen Streik ins Leben zu rufen oder sich an einem solchen zu beteiligen, auf der andern Seite auch der Arbeitgeber alle nach Gesetz und Sitte erlaubten Mittel anwenden darf, um sich wider die ihm aus dem Ausstände drohenden Nachteile zu schützen und zugleich den Gegner zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Wenn deshalb Beklagte mittels Schreibens vom 20. April 1904 die Direktion der Saar- und Moselbergwerksgesellschaft zu Karlingen von dem Ausbruche des Ausstandes in Kenntnis setzte und hiermit das Ersuchen verband, die von ihr abkehrenden und abgelegten Bergleute dort nicht einzustellen, so kann eine derartige Handlungsweise als unzulässig nicht bezeichnet werden. Denn eine Maßregel, welche darauf abzielt, dem Gegner nur vorübergehend, d. h. für die Dauer des Lohnkampfes, die Erwerbsmöglichkeit in seinem Arbeitszweige zu unterbinden und ihn dadurch zur Unterwerfung unter den Willen des Arbeitgebers zu nötigen, überschreitet nicht das Maß desjenigen, was im wirtschaftlichen Streite zulässig ist. An und für sich würde das gleiche bezüglich der sogenannten schwarzen Liste zu gelten haben, welche Beklagte am 18. Mai 1904 an die Direktion zu Karlingen gesandt hat, vorausgesetzt, daß damals der Streik noch nicht erloschen war oder doch wenigstens Ungeklärtheit über seinen Ausgang herrschte. Ein ganz anderer Maßstab würde dagegen an die Zulässigkeit dieses Kampfmittels angelegt werden müssen, wenn dasselbe zu einer Zeit angewandt worden sein sollte, in welcher der Ausstand schon sein Ende oder doch ein Stadium erreicht hatte, in welchem der Mißerfolg der Lohnbewegung bereits klar zutage trat. Prüft man nun in dieser Hinsicht das Ergebnis der Verweissungnahme, so spricht sich der ehemalige Professor von „Saar und Mosel“, Zeuge Michl, dahin aus, daß, wie dies auch aus dem oben erwähnten Schreiben der Beklagten erhellt, der Streik auf Grube La Houve schon Ende April 1904 begann und nur inapp drei Wochen währte. Im Einlaß hiermit befand der Direktionssekretär von „Saar und Mosel“, Zeuge Müller, daß direkt nach Beendigung des Streiks, nämlich am 18. Mai von Grube La Houve das Verzeichnis der entlassenen

Arbeiter bei „Saar und Mosel“ eingegangen sei. Ähnlich äußert sich Michl, nach dessen Ansicht bei Eintreffen der Liste der Streik in seinen Hauptzügen im Erlöschen begriffen war. Unbestimmter meint demgegenüber der Zeuge Direktor Plate von „Saar und Mosel“, daß, soweit er sich entsinne, bei Eingang des fraglichen Verzeichnisses der Streik noch nicht beendet gewesen sei. Allein aus dem sich unmittelbar daran anschließenden Satze seiner Aussage: Derartige Arbeitsentlassungen enden nicht mit einem Schlag, die Wiederaufnahme der Arbeit vollzieht sich erst allmählich, läßt sich in Verbindung mit den Angaben der übrigen Zeugen mindestens so viel entnehmen, daß zur Zeit der Niedersetzung der Liste jede Gefahr für Beklagte beseitigt, dagegen die Niederlage der Ausständigen bereits festgelegt war. Trifft solches aber zu, dann kann seit diesem Augenblicke von einem Zweck der Abwehr oder im Interesse des Selbstschutzes gebotenen Handlungsweise der Beklagten nicht mehr gesprochen werden. Die betreffende Maßregel lief vielmehr offensichtlich einzig und allein darauf hinaus, dem bereits besiegten und wehrlos gewordenen Gegner gerade innerhalb des Gebietes, wo er anfänglich war und seinen Hausstand zu unterhalten hatte, d. h. auf den Werken in La Houves Umgegend, jedwede Arbeitsgelegenheit abzuschneiden, ihn mit einem Worte dort brotlos zu machen. Von dem Gesichtspunkte der Unterstützung der Klassengegnere aus und der Herstellung des sozialen Friedens müssen aber, wie das Reichsgericht schon zu wiederholten Malen entschieden hat, derartige gezielte, schwerwiegende Eingriffe in die Betätigung der Arbeitskraft des Gegners, auch wenn sie in Verfolgung sonst erlaubter Zwecke geschehen, auf das schärfste mißbilligt werden. Stellt sich aber hiernach das von der Beklagten gebrauchte Kampfmittel als ein alzu hartes, unbilliges, wider die guten Sitten verstoßendes dar, so ist Beklagte dem Kläger gemäß § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs für den ihm hierdurch verursachten Schaden ersatzpflichtig, sobald feststeht, daß dieses, ihr rechtswidrige Verhalten die Entlassung des Klägers von der Grube Saar und Mosel zur Folge gehabt hat. Dies muß aber bejaht werden. Wie Zeuge Müller vernimmt, hat man sich im Sommer 1904 zufolge einer Anfrage der Beklagten nach einem von ihr abgehenden Arbeiter namens Schneider auf der Direktion veranlaßt gesehen, die schwarze Liste noch einmal durchzusehen, und ist hierbei auf Kläger aufmerksam geworden. Aus der Aussage des Zeugen Betriebsführer Müller von „Saar und Mosel“ geht sodann weiter hervor, daß dieser eines Tages von einem Direktionsmitgliede erfuhr, daß Kläger, welcher in Abwesenheit des Zeugen vom Obersteiger Schmitt eingestellt worden war, beim Streik auf „La Houve“ hervorragend beteiligt gewesen sei. Mit diesem Direktionsmitgliede kam aber, da nach Angabe Plates außer ihm kein weiteres vor-

hierauf fort, er habe dem Kläger „deshalb“, d. h. wegen der Streikbeteiligung ordnungsmäßig gekündigt. Da Zeuge, welcher sich bei seiner Vernehmung einer auffallenden Zurückhaltung befleißigte, gleichwohl zugeben muß, daß ihm auch seitens des Direktors die schwarze Liste, welche u. a. den Namen des Klägers enthält, gezeigt wurde, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß lediglich durch diesen letzteren Umstand die Grube Saar und Mosel zur Entlassung des Klägers bestimmt worden ist. In Wahrheit liege sich dem auch kein sonstiger vernünftiger Grund denken, welcher die Direktion zu diesem Schritte bewegen haben sollte. Abgesehen davon, daß die Grube Saar und Mosel (siehe das Zeugnis Plates) von sich aus keineswegs dem Grundjahrsurlaub, von einer andern Grube abgelegte Bergleute auch nach beendigtem Streik von ihrem eigenen Vertriebe fern zu halten, konnte noch hinzu, daß sich Kläger bis zu seiner Entlassung laut dem Zeugnis Müllers und des Steigers Merzig als braver, williger und fleißiger Arbeiter bewährt hatte, dessen Maßregelung um deswillen auch dem letztgenannten Zeugen auffiel. Der vom Erstrichter zu Unrecht vermehrte Nachweis, daß die schwarze Liste für die Kündigung des Klägers auf Grube Saar und Mosel ursächlich gewesen ist, muß aber hiernach als erbracht

angesehen werden. Bei dieser klaren Sachlage, bietet sich somit für den vom Erstrichter dem Beklagten Direktor Daub auferlegten Eid kein Raum mehr. Desgleichen war von einer Erhebung der sonst noch seitens der Parteien erbotenen Beweise, welche sämtlich unerheblich sind, Abstand zu nehmen. Der Hauptantrag der Klage unter Ziffer 1 der Klageschrift erweist vielmehr jetzt schon gemäß § 304 der Zivilprozessordnung gerechtfertigt. Was dagegen die beiden Nebenansprüche unter Ziffer 2 und 3 betrifft, so waren dieselben als unbegründet abzuweisen, da Kläger in keiner Weise glaubhaft gemacht hat, daß seitens der Beklagten noch anderweitige Eingriffe in seine Erwerbsfähigkeit verübt oder noch zu beforchten sind. Kläger dringt insofern, in wesentlichen mit seinem Rechtsmittel durch, während Beklagte mit dem ihrigen größtenteils unterliegt. Im übrigen war nach § 538 Ziffer 3 der Zivilprozessordnung zu verfahren und die Kostenentscheidung dem Gerichte erster Instanz vorzubehalten.

Französisch-demokratischer Geist hat offenbar über die nahe Grenze in den reichsländischen Gerichtsfall gekehrt, in welchem dieses Urteil verkindet wurde. Wenn es noch Richter in der Sache zu Leipzig oder Berlin gibt, werden sie schon für Geltendmachung preussischer Streamtheit in der letzten Instanz sorgen! —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zur Schneiderausperrung.

Die Magdeburger Schneidermeister wollen heute, Dienstag, darüber beschließen, ob auch hier eine Ausperrung erfolgen soll. Ueber die Ausperrung an andern Orten liegen folgende Meldungen vor: In Leipzig streifen seit einigen Tagen die Damenschneider und Schneiderrinnen. Witten in den Verhandlungen haben die Unternehmer der Organisation am Sonnabend die Mitteilung gemacht, daß die Mitglieder der Schneiderorganisation am 3. April gesperrt werden würden. Da ein Teil der Unternehmer nicht im Arbeitgeberverband ist, würden — wenn die Drohung ausgeführt wird — von 700 Mitgliedern circa 500 gesperrt werden. — Auch aus Halle wird die angekündigte Ausperrung gemeldet. — Nach einem Telegramm aus Dresden sind dort 1000 organisierte Schneider gesperrt worden. — Aus Darmstadt wird gemeldet: Obwohl in der Lohnbewegung hier eine Einigung erzielt worden ist, wurde sämtlichen Gesellen in den drei Verbänden angebotene Gehälter gekündigt. — In Breslau trifft die Ausperrung der Schneider 43 Geschäfte mit 800 Gesellen. — Auch in Frankfurt tritt die Ausperrung in Kraft; es werden davon 800 Gesellen betroffen. — In Karlsruhe sind 200 Mann gesperrt. —

Die Osterausperrung der Holzarbeiter.

Von kompetenter Seite wird uns geschrieben:

Schon jetzt läßt sich übersehen, daß die vom „Schutzverband der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands“ zum 1. April beschlossene Ausperrung nicht im entferntesten den angeforderten Umfang erhalten hat. In Halle a. S., wo die Schutzverbände immer vom großen Christoffel reden, obwohl sie den Kleinen noch nicht einmal gesehen haben, sollten nach der Vorausbestimmung 700 Holzarbeiter ausgesperrt werden — es sind insgesamt 1800 arbeitslos geworden — und diese Zahl hat sich auch nur dadurch erreichen lassen, daß der Schutzverband, der sich immer als allein dominierend hingestellt bestrebt, die Forderung und den Pianofortefabrikanten Ritter vor seiner verfahrenen Karren gespannt hat. Das Gute hat wenigstens die ganze Operation im Gefolge, daß die Öffentlichkeit über den wahren Einfluß der Holzarbeiter bei dieser Gelegenheit aufgeklärt wird. Die namhaftesten Firmen, trotzdem sie Mitglieder des Schutzverbandes sind, beteiligen sich auch in Halle an der Ausperrung nicht, und diejenigen, die sich beteiligen, haben schon gleich bei der Entlassung um gut Wetter gebeten, da die Sache schlimmstenfalls nicht länger als 14 Tage dauern könne, während einige sogar, und darunter der Vorsitzende, als Entschädigung für ihre Beteiligung angegeben haben, sie hätten ausge-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Schiffer Worsle.

Erzählung von Alexander S. Kielland.

Unter Mitarbeit des Verfassers übersetzt von Dr. Friedrich Leskien.

(47. Fortsetzung.)

Und nun blieb von alledem nichts zurück als Worte, Worte, Worte, die sie mit Spott von sich warf. Sie mußte nichts mehr von Glauben und Hoffnung, aber von der Liebe mußte sie, daß sie einzig diesen Mann liebte, ihn wild und leidenschaftlich liebte.

In den Tagen, in denen Jemmesos abwesend war, ging sie wie im Fieber umher. Dann kam er wieder, verließ das Haus ihrer Mutter und zog auf den Hof der Gaugianer hinaus. Der Hof lag dicht bei der Stadt, und Sara, die sonst nie über die nächsten Straßen herauskam, ging an lange Spaziergänge in die Umgegend zu machen.

Hinter einem großen Stein oder einer Hecke verborgen, hielt sie unverwandt ihre Blicke auf ihn gerichtet, wenn er draußen auf dem Felde arbeitete. Bekam sie ihn nicht zu sehen, so setzte sie sich auf einen Felsblock und starrte vor sich hin oder pflückte eine Blume und betrachtete sie aufmerksam von allen Seiten, als ob es etwas Neues, Merkwürdiges wäre, was sie nie vorher gesehen hatte.

Sie sah ihn in den Versammlungen, aber er nahm niemals das Wort; auch wandte er seine Augen nicht ein einziges Mal nach der Seite, wo sie saß.

Ihr merkten die Leute nichts an, aber mit Jemmesos, meinten die Freunde, wäre eine glückliche Veränderung vor sich gegangen. Die übertriebene Strenge, die er anfangs gezeigt hatte, war gänzlich von ihm gewichen, ja es lag beinahe etwas Demütiges über ihm.

XIII.

Der Hof, der mehreren der vornehmsten Gaugianer gemeinsam gehörte, war ziemlich groß, und außer der Landwirtschaft gehörten dazu auch eine Anzahl Fabrikanlagen.

So gab es Arbeit genug für den, der dem Ganzen vorstand, und Jemmesos entwickelte eine sogar für ihn ungewöhnliche Tatkraft. Dagegen vermochte er es während der ersten Wochen nicht, die Andachten unter der großen

Schar von Arbeitern zu leiten, die sich hier nach haugianischer Sitte zur Mahlzeit und Hausandacht in einer großen Stube an einem langen gemeinsamen Tisch versammelten.

Hans Nilsen beschränkte sich darauf, der erste bei der Arbeit zu sein; in den Erbauungsstunden dagegen war er schweigsam und niedergeschlagen. Aber als ein paar Monate in gleichmäßiger Weise vergangen waren, fing er an den Kopf wieder hoch zu tragen und die klaren, grauen Augen aufzuschlagen. In der harten körperlichen Arbeit und unter der Verantwortung, die auf ihm als dem Leiter des Ganzen ruhte, fand seine gesunde, kräftige Natur allmählich ihr Gleichgewicht wieder.

Wohl gedachte er beständig voller Reue und Scham jenes Augenblicks der Schwäche, aber er begann doch zu verstehen, daß so etwas dem Besten geschähe kann; und er dankte seinem Gott, daß er ihm im letzten Augenblicke zu Hilfe gekommen war.

Aber wie diese Regelmäßigkeit ihm seine eigene Schwachheit offenbart und sein Selbstvertrauen stark erschüttert hatte, so brachte sie ihm auch Zweifel, ob es recht sei, so viel von den Menschen zu fordern, wie er es tat.

Gedachte er jener Armen, die er im Norden zurückgelassen hatte, so tat es ihm leid, ihnen so schwere Forderungen auferlegt zu haben. Dachte er an die wohlhabenden, selbstgewinnenden Gaugianer hier, so empfand er es wie eine Schande, unter ihnen zu leben. In Stunden der Hoffnungslosigkeit schien es ihm bisweilen, als sei es hier ebenso verkehrt, wie dort, und er sehnte sich nach etwas ganz Neuem.

Soweit gelangt, mußte er sich auch überlegen, wie er sein Leben in der folgenden Zeit einrichten sollte. Hier bleiben konnte er nicht. Für sich selber fürchtete er nicht jowiel; freilich, sicher konnte er ja nie mehr sein. Aber um ihrer willen mußte er fort.

Noch jetzt durchtraun es seine Adern wie Feuer, wenn er an die Augen dachte, in die er eine Sekunde lang, als sie in seiner Gewalt war, hineingeblickt hatte; und ohne sie eigentlich anzusehen, fühlte er etwas von demselben Feuer, wenn sie sich in der Versammlung begegneten.

Scheiden mußten sie, das stand fest. Er wiederholte es vor sich selbst; aber doch ging er nicht. Hier gab es Arbeit bis weit in den Herbst hinein, und außerdem, wohin in aller Welt sollte er gehen? Wenn er diese Stätte verließ, so gab es auf Gottes weiter Erde keinen Ort, der ihn anzog,

weder die Heimat, noch die Freunde ringsumher. Am liebsten wollte er niemand sehen und allein mit sich sich leben.

Sein Herz hatte eine tiefe Wunde empfangen, und er mußte in dieser Zeit oft an Henriette denken. Auch ihr hand eine Liebe für Leben und Tod, die kein unreiner Gedanke beschwächen sollte. Für Sara wollte er beten.

Unterdessen beobachteten die Aeltesten Hans Nilsen mit Besorgnis. Seine Rede in Sivert Jespersens Haus hatte großen Schaden angerichtet. Das Gerücht kam in Umlauf, daß die Gaugianer untereinander uneinig wären, und daß Jemmesos sich von ihnen getrennt hätte.

Auch unter den Brüdern selbst herrschte Unruhe. Die nicht dabei gewesen waren, wollten gern wissen, was er gesagt habe, und die dabei gewesen waren, antworteten ausweichend. Inzwischen wuchs unter Freunden und Feinden die Neugier und der Drang, Aufklärung zu erhalten, ob wirklich etwas mit einem so geachteten und bekannten Manne, wie Hans Nilsen, nicht in Ordnung wäre.

Dazu kam sein verändertes Wesen gleich nach jener Rede; irgend etwas mußte passiert sein; jeder dachte sich das Seine; und die Aeltesten sahen zusammen und hielten Rat.

„Ich denke“, sagte Sivert Jespersen, und sah sich in dem kleinen Kreise um, „darüber sind wir alle einig, daß Brauzimmer hinter dieser Sache stehen.“

„Ich habe erzählen hören“, bemerkte Endre Egeland, „daß er — daß er vertrauten Umgang mit Madame Torvestads Tochter Henriette gehabt haben soll.“

„Mit Henriette?“ sagte Sivert Jespersen und zog das Wort zu einer zweifelnden Frage aus.

Es entstand eine Pause stiller Ueberraschung.

„Nein, nein“, sagte der alte Förber, „wir dürfen nicht so böse Dinge glauben.“

„Zedenfalls, meine Lieben“, sagte Sivert Jespersen sanft, „müssen wir eine wie der andre zusehen, wie wir unsern Bruder Hans Nilsen in seiner Not und Anfechtung beistehen können. Ich hatte es mir so gedacht: wenn es Euch recht ist, so könnten wir am Sonnabend nachmittags auf dem Hofe zusammenkommen. Wenn wir dann die Rechnungen geprüft haben, könnten wir vielleicht näher ein wenig mit ihm reden.“

(Fortsetzung folgt.)

arbeitswillig geworden, nachdem er erst in den Streik mit eingetreten und dann einige Tage auf einer andern Stelle gearbeitet hatte. Sonstige Arbeitswillige haben sich nicht gefunden. Von den 88 Streikenden sind 15 abgereist und 3 haben in Staffort-Verordnung an der Arbeit gesunden. Charakteristisch für die Zuversicht des Herrn Mittel, daß die Einigung bald herbeigeführt wird, ist der Umstand, daß er die Arbeiter bei der Kranzkränze nicht abgemeldet hat, obwohl er ihnen die Papiere gegeben hat.

(Die Wode-Regulierungsarbeiten) sollten hier folgende nach den Osterferien beginnen, und die zur Aufnahme der Korrigenden, die die Arbeit ausführen sollen, bestimmte Parade steht gleich hinter der Säge. Wegen des Hochwassers wird aber die Aufnahme der Arbeit noch um einige Zeit verschoben werden müssen. Am Karfreitag ist auch der Bagger eingetroffen. Er hat aber an der „Neuen Welt“ Halt machen müssen, weil er des hohen Wasserstandes wegen nicht unter der Eisenbahnbrücke hindurch konnte. Ehe er aber die andre Wodebrücke zu passieren vermag, die noch um ein bedeutendes niedriger ist als die Eisenbahnbrücke, wird wohl noch geraume Zeit vergehen.

Schönebeck, 2. April. (Streitarbeit.) In der Tischlerei von Hermann Duvigneau werden seit 14 Tagen naturpolierte Kiefern Schränke für Berlin hergestellt, die D. infolge der dort erfolgten Auslieferung der Arbeiter übertragen worden sind. Da Duvigneau durch Inseparate Tischler sucht, so werden diese auf vorstehendes aufmerksam gemacht, damit sie sich nicht zu Streikbrecherdiensten hergeben.

Frühjahrs-Kontroll-Verfassungen.

Niederndobeleben. Gasthof zum Adler, Mittwoch den 3. April, vormittags 9 1/2 Uhr, die Ortschaften Freleben, Niederndobeleben, Schnarsleben, Wehlen.

Olsenstedt I. Gasthof zur Krone, Mittwoch den 3. April, nachmittags 2 Uhr, die Offiziere, Sanitätsbeamte, obere Militärbeamte und Mannschaften der Reserve, Marine Reserve (einschließlich Dispositions- und der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften) und die Offiziere, Sanitätsbeamte, obere Militärbeamte und Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots von Olsenstedt.

Croppenstedt. Gasthof zum Lindenhof, Mittwoch den 3. April, vormittags 9 Uhr, aus den Ortschaften Croppenstedt, Dalldorf und Hetschdorf.

Gröningen. Kaminscher Gasthof, Mittwoch den 3. April, nachmittags 2 Uhr, aus den Ortschaften Gröningen, Kloster-Gröningen und Deesdorf.

Schneidlingen. Vor dem Behrenrothschen Gasthof, Mittwoch den 3. April, vormittags 11 Uhr, sämtliche Mannschaften aus Schneidlingen und Coosstedt; nachmittags 2 1/2 Uhr sämtliche Mannschaften aus Br.-Börnecke und Winningen.

Olsenstedt II. Gasthof zur Krone, Donnerstag den 4. April, vormittags 9 1/2 Uhr, die Ersatzreservisten von Olsenstedt.

Mahlwinkel. Schwöderscher Gasthof, Donnerstag den 4. April, nachmittags 3 Uhr, die Ortschaften Vertingen, Burgstall, Coosdorf, Dölle, Kehnert pp., Mahlpfuhl, Mahlwinkel, Ringfurt, Lichtdorf, Wenddorf, Bibberitz.

Schwanebeck. Heberscher Gasthof, Donnerstag den 4. April, vormittags 11 Uhr, aus den Ortschaften Schwanebeck, Haus-Mienburg, Mienhagen und Crottorf.

Schlanstedt. Müdemolds Gasthof, Donnerstag den 4. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, aus den Ortschaften Schlanstedt, Aberstedt und Eilenstedt.

Staffort. Krennlings Garten, 4. April, vormittags 8 Uhr, sämtliche Ersatz-Reservisten aus Staffort vormittags 11 Uhr, sämtliche Mannschaften aus Wöberburg.

Staffort. 5. April, vormittags 8 Uhr, Wehrleute 1. Aufgebots der Jahrgänge 1894, 1895, 1896 und 1897 aus Staffort vormittags 11 Uhr, Reservisten der Jahrgänge 1901, 1902, 1903, 1904, 1905 und 1906 aus Staffort.

Staffort. 6. April, Reservisten und Wehrleute der Jahrgänge 1898, 1899 und 1900 aus Staffort und sämtliche Mannschaften aus Wöberleben.

Dingelstedt. Gemeindefest, Freitag den 5. April, vormittags 11 1/2 Uhr, aus den Ortschaften Dingelstedt, Rübberhof und Eilsdorf.

Baderleben. Schützenfest, Freitag den 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, sämtliche Mannschaften aus Baderleben. Sonnabend den 6. April, mittags 12 Uhr, aus den Ortschaften Huj-Meinfeld und Waderbeck.

Bermischte Nachrichten.

* **Einer der sonderbarsten Fische,** der durch seine Lebensführung vermutlich überhaupt eine ganz einzigartige Stellung unter allen Tieren aus derselben Tierklasse einnimmt, ist der Schwarzerfisch, der von den Zoologen den Namen *Pezomachus affinis* erhalten hat. Dieser Fisch hat sich das Innere einer See gurke als Wohnung ausgesucht. Die See gurken gehören zu den niederen Tieren aus der Klasse der Stachelhäuter, erreichen aber eine beträchtliche Größe und werden auch in gewissen Gegenden, namentlich an den Küsten von China und Japan und in Japaneseen gegessen, auch unter dem Namen *Uzupang* in verschiedenen Zubereitungen in den Handel gebracht. Sie stellen einen länglichen Sack dar, der nur kleine, übrigens willkürlich verschließbare Öffnungen besitzt, so daß es gar nicht begreiflich erscheint, wie der Fisch ins Innere des Tiers hineingelangen kann. Diese Frage, mit der sich schon mancher Naturforscher beschäftigt hat, ist jetzt von Linton im „American Naturalist“ beantwortet worden. Der merkwürdige Vorgang spielt sich danach folgendermaßen ab. Der kleine, durchsichtige Fisch tastet sich, wenn er mit dem Körper der See gurke in Berührung gekommen ist, mit seinem Kopf langsam weiter bis zur Atemöffnung, krümmt sich dann und steckt die Spitze seines peitschenähnlichen Schwanzes in die Öffnung hinein. Der Fisch wird bei dieser Verrichtung scheinbar durch die feinen Dornen seiner Rücken- und Bauchflossen unterstützt. Man hat beobachtet, daß er zu diesem Geschäft nur etwa eine halbe Minute braucht. Später verläßt er das Innere der See gurke vermutlich überhaupt nicht mehr, sondern führt dort ein Schwarzerfischleben unter Ausschluß der Sauerstoffatmung.

* **Gut gekleidete Bildung.** Aus Darmstadt schreibt ein Leser der „Frankf. Ztg.“: In der Dampfbahn belauschte ich hier kürzlich folgendes Gespräch zweier gut gekleideten Herren:
A.: „Mei Fraa war gestern abend in „Hamlet“. Denke Se, des Stid is ja erst um halber zwölf ausgegan.“
B.: „Ann um jive aa?“
A.: „Ja, um mei Fraa sacht, es käme iwover zwanzig Verwandlung drin vor.“
B.: „Ann fünf Ate?“
A.: „Ja. Ann ermächtigte Preise ware aach.“
B.: „Des is awover schad, daß ich des veräumt hab.“
A.: „Ann 's Großherzog's ware aach drin.“ (Pause.)
B.: „Sage Se, was is des eigentlich für e Stid?“
A.: „Ja... 's is historisch. Iwover sehr traurig. Mei Frau hat die ganze Nacht bei Nag zugebaa.“
B.: „Gibt's Lote?“
A.: „Nije, nit weniger wie jeds. Ann am Schluß gleich hier uff eamol.“
B.: „Des muß awover sehr uffregend sei. Wisse Se, ich mach mer, offe gestanne, nit viel aus bene ernste Sache.“
A.: „Mit sin die Kupspiel aach liever.“
B.: „Mir is eins so lieb wie's annere. Eich sind des Sache so dumm.“
A.: „'s schenke is freilich e Oper.“
B.: „Des is ganz mei Meinung. Ann die Operette hamw ich aach gern, wenn e schee Musik dabei is. Ware Se schon in de „Künigliche Witz“?“

A.: „Dis jeh noch nit.“
B.: „Si, da sollte Se awover enei gehe. Des is e Stid! So was hamw ich noch nit geseh'n.“
Der Rest ist Schweigen.

Meine Chronik.

Ein Taubstummer als Mörder.

Eine Schreckenszene spielte sich Sonnabend abend in Berlin im Hause Kurfürstendamm 217 ab. Dort erschoss der taubstumme Drechsler Robert Hänschke aus der Brunnstraße 11 den Wirtinmayer Richard Kropf und verletzte dessen Frau Anna geb. Pösch durch zwei Revolvergeschosse lebensgefährlich. Der Täter wurde verhaftet. Veranlassung zu der furchtbaren Tat gab die Weigerung der Kropfschen Eheleute, ihre Nichte dem Hänschke zur Frau zu geben.

Qualvoller Tod.

Unter entsetzlichen Leiden verstorben ist im Lazarettstranzenhause zu Berlin der achtjährige Alfred Kuntz, der am Donnerstag abend in der Brunnstraße gegen den Vorderperron eines Straßenbahnwagens gerannt war. Der Kleine war mit beiden Beinen bis zum Knie unter den Schutzrahmen des Vorderperrons geraten und konnte erst durch die hinzugerufene Feuerwehr aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden. Das linke Bein war vollständig vom Knie getrennt, das rechte mehreremal gebrochen. Außerdem hatte der Knabe Kopfverletzungen erlitten, denen er erliegen ist.

Tragischer Tod.

Aus Dessau wird gemeldet: Der 25 jährige Postbote Stebert ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er stürzte auf dem Wege von Dessau nach Badersode vom Rade kopflüber ins Wasser und ertrank.

Erdbeben.

Die Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung teilte am Sonnabend mit: Am 29. d. M. wurde auf den Instrumenten ein mittelstarkes Erdbeben aufgezeichnet. Das Erdbeben begann um 9 Uhr 1 Minute abends, erreichte sein Maximum um 10 Uhr 9 Minuten und endete um Mitternacht. Der Herz des Erdbebens liegt in einer Entfernung von 4500 Kilometern in südöstlicher Richtung etwa in Meschep in Persien.

Schwere Straßenbahnunfälle.

Infolge Versagens der Bremse fuhr Montag nachmittag in Köln ein Wagenzug der Straßenbahn in voller Fahrt auf einen dichtbesetzten Erwin der Köln-Düsseldorfer Rheinischen Eisenbahn an der Wartestelle Frankfurter auf. Der Triebwagen des Straßenbahnzugs stürzte sich auf den haltenden Zuge auf, der Anhängewagen entgleiste. Der Führer des Straßenbahnwagens sprang, als er die Katastrophe nicht mehr abwenden konnte, herunter, wodurch er sich das Leben rettete. Der Vorderperron ist völlig eingedrückt. An Passagieren sind insgesamt zehn Personen verletzt, darunter einige Frauen, die aus Duisburg, Ebersfeld und Düsseldorf nach Köln zu Besuch gekommen waren. Ein Beamter ist schwer verwundet. Verletzte und Samariter, die zufällig an der Unglücksstätte waren, leisteten die erste Hilfe. Ein elektrischer Straßenbahnwagen, welcher mit Fahrgästen überfüllt war, ist am Sonntag in Croydon, in der Nähe von London, umgestürzt. Dreißig Personen wurden verletzt, darunter mehrere tödlich.

Ertrunken.

Am Ostermontag wurde auf dem Walziger See ein Boot mit sechs jungen Leuten vom Berliner Ruderverein von einem bösenartigen Windstöße beim Rudern erfasst, so daß es kenterte. Drei der Insassen ertranken. Der Bremer Dampfer „Castor“ ist bei dem Hebeser Feuer gestrandet. Als vier Mann der Besatzung ein Boot besteigen wollten, um einen Anker auszuliegen, kenterte es. Drei der Insassen ertranken. Auf der Donau schlug bei Regensburg am Sonntag ein mit sechs Personen besetzter Kahn um, von denen drei ertranken. Aus Halle a. S. wird gemeldet: Am 1. Osterfeiertage wurde eine Gondel infolge des Hochwassers der Saale über das Trothaer Wehr getrieben und schlug um. Von den drei Insassen sind ein Herr und eine Dame aus Leipzig ertrunken.

Brennende Kinder.

Dessauer Blätter berichten von einer entsetzlichen Katastrophe, die sich bei einem Kinderspektakel im Flecken Rathowitz abgespielt hat. In einem Hotel fand ein Unterhaltungsabend statt. Unter anderem gelangte das Stück „Schneeflocken“ zur Aufführung. An dreißig in Watte gehüllte Kinder betreten als Schneeflocken die Bühne, um den Tanz der Flocken darzustellen, während kleine Wattefäden als Schneeflocken von der Decke niederfielen. Ein auf der Bühne befindliches Licht wurde ungewarnt und nun geschah etwas Furchtbares: In jenen Augenblicke brannten fast alle Kinder wie Fackeln und suchten durch Hin- und Herlaufen vergeblich eine Rettung aus dem Feuermeer. Als die erste Hilfe auf der Bühne erschien und man die Kinder mit Decken aus dem Feuermeer trug, war es zu spät. Mehrere Kinder lagen angetödt auf der Diele, andre waren bewußtlos, andre wieder schrien vor Qualen. Sofort war ärztliche Hilfe zur Stelle. 23 Kinder wurden ins Hospital gebracht, von denen fünf ihren Brandwunden abends erlagen, drei gaben noch auf der Bühne ihren Geist auf. Eine Frau, die ihre einzige Tochter bei der Katastrophe verlor, wurde wahnsinnig, eine andre Frau wurde vor Schreck vom Schlag getroffen, als sie ihren einzigen Sohn brennend im Flammenmeer niederstürzen sah.

Dynamitexplosion.

Eine verhängnisvolle Dynamitexplosion ereignete sich, wie aus Johannesburg gemeldet wird, auf der Dreifontein-Grube. Es wurden dort durch Auffliegen zweier mit Dynamit gefüllter Kisten vier Weiße und fünfzig Eingeborne getödtet und drei Weiße sowie sechzehn Eingeborne verletzt.

Eisenbahnkatastrophe.

Der Südpazifikzug von New-Orleans nach San Francisco überfuhr am Freitag bei Colton bei einer Geschwindigkeit von 40 Meilen in der Stunde eine Weiche und entgleiste. 26 Personen wurden getödtet und 100 Personen verletzt, viele von diesen tödlich. Die meisten Getödteten sind Italiener.

Wegnadigt.

Nach einer Meldung aus London wurde der zum Tode verurteilte Mörder des Warenhausbesizers Whiteley, Rayner, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Eingegangene Druckschriften.

Kommunale Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. A. Siedem. Aus dem Inhaltsverzeichnis von Nr. 13 der „Kommunale Praxis“ heben wir folgenden hervor: Wahlrechts-Erhöher. Wertzuwachssteuer in Marktstädten. Gemeindefiskus in Ebersbach. Fürsorge für Lungentranke und Tuberkulose in Königsberg i. Pr. Neue Krankheit der Schulkinder. Volksschulwesen der Mittelstädte. Gegenwärtiger Stand der Schulungsreform in Deutschland. Nochmals die Arbeiterordnung der Stadt Dresden. Verein für Arbeiterkolonien im Königreich Sachsen. Zwei Nischenprojekte der Stadt Leipzig. Vereinerung der Schlachthausgebühren bei öffentlichen Schlachthäusern mit Nebenbetrieben. Groß-Berliner Rundschau. Etat der Stadt Dresden. Probenummern werden kostenlos vom Verlag der „Kommunale Praxis“, Buchhandlung Bornwärd, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, verandt.

Den Parteiorganisationen diene zur Kenntnis, daß zur Massenagitation von den Reden der Genossen Webel, David und Singer Einzelausgaben erscheinen, die nur an die Organisationen abgegeben werden. Wegen Preisvereinbarung weide man sich an den Verlag. Die Verhandlungen über die Interpellation wegen der Bahnmachinationen des Reichstagspräsidenten, also die Reden der Genossen Fischer und Webel erscheinen in den nächsten Tagen ebenfalls in bescheidenem Umfang. Bestellungen erbetet die Buchhandlung Bornwärd (S. 10) zu sein.

Vereine und Versammlungen.

Tabakzereer.

Am 28. März fand in Papiens Lokal, Braunschweigstraße, eine gut besuchte öffentliche Tabakzereer-Versammlung statt, die sich mit den Ausföhrungen der Berliner- und Papienschen Kollegen befaßte. Aber die Kollege Straßer-Berlin referierte. In gebieterischer Weise verband er der Referent, den Anwesenden die brutale Ausföhrung der Berliner Kollegen vor Augen zu führen und ihnen zu zeigen, gegen welche Maßnahmen jene zu kämpfen haben. In der Diskussion mußten sich die Redner der vorgeschrittenen Zeit halber ziemlich kurz fassen, aber alle waren mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und forderten die der Organisation noch fern Stehenden auf, sich dem Verband anzuschließen, damit endlich auch hier in Magdeburg, wo von allen Großstädten die Lohnverhältnisse am schlechtesten sind, etwas geschaffen werden könne. Am Schluß der Versammlung machte Kühne auf das am 4. Mai im „Sachsenhof“ stattfindende Vergütigen aufmerksam. Programme sind bei den Unteroffizieren sowie beim Kollegen Hofschel zu haben. Mit einem Hoch auf den Deutschen Tabakzereer-Verband wurde die Versammlung geschlossen. Die Besichtigung der Konsumvereins-Bäckerei findet am 6. April statt. Treffpunkt 1/9 Uhr bei Papiens.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Sfer, Eger und Moldau.		Hafent und Saale.	
Jungbunzlau	30. März + 1.04	31. März + 1.08	0.04
Lam	„ + 1.60	„ + 1.90	0.30
Huawei	„ + 0.90	„ + 1.02	0.12
Prag	„ + 1.55	„ + 1.70	0.15
Muld.			
Deffau	31. März + 1.88	1. April + 2.06	0.18
Muldenbrücke	„ + 1.88	„ + 2.46	0.04
Brandis	„ + 1.85	„ + 1.96	0.11
Melnitz	„ + 1.64	„ + 1.76	0.12
Leimnitz	„ + 1.52	„ + 1.64	0.12
Klaffig	31. „	1. April	—
Dresden	„ + 0.85	„ + 1.01	0.16
Torgau	„ + 3.18	„	—
Wittenberg	„	„	—
Hoflau	„ + 3.74	„ + 3.65	0.09
Harby	„ + 4.14	„ + 4.03	0.08
Schwiebed	„	„	—
Magdeburg	1. „ + 3.59	2. „ + 3.50	0.09
Zangermünde	31. „ + 4.55	1. „ + 4.42	0.13
Wittenberge	„	„	—
Broda-Demitz	„ + 4.06	„ + 4.09	0.03
Lauenburg	„ + 3.98	„ + 4.10	0.12

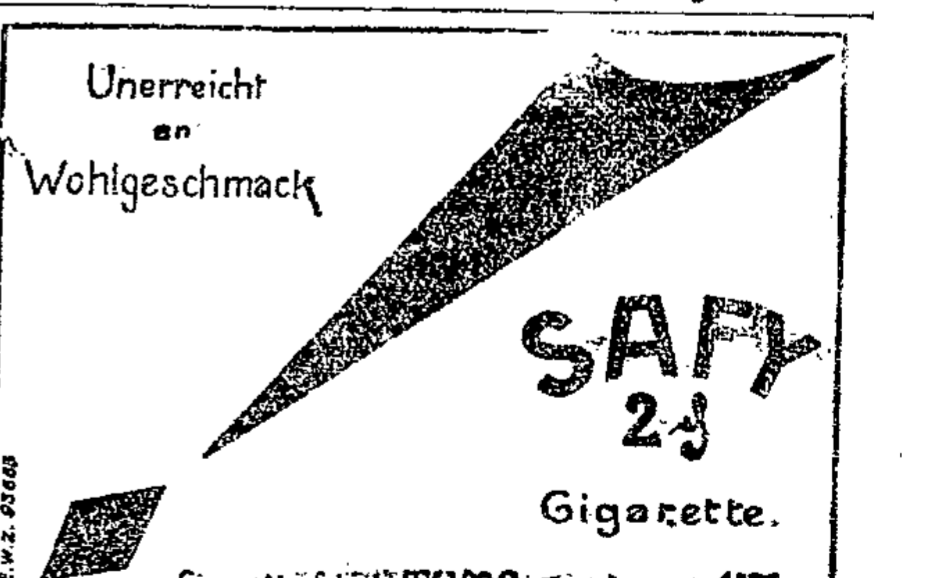
Teile der geehrten Einwohnerschaft von Groß-Ottersleben und Weunelndeb mit, daß ich mein ~~W~~ Warbiegeschäft von Wittenkamp 34 nach Lemsdorfer Weg verlegt habe und halte mich bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

3775 **Friedrich**

Gr.-Ottersleben. Genossen! **G. U. U. U. U. U. U. U.**
Kauft eure Fahrräder und laßt eure Reparaturen machen nur bei

Paul Schulz, Fahrradhandlung
Magdeburger Straße. 3703
Fernsprecher Nr. 4627. Fernsprecher Nr. 4627.
Ich führe die größte Auswahl vom einfachsten Tourenrade bis zum feinsten Luxusrenner bei den denkbar billigsten Preisen und billigsten Zahlungsbedingungen. Neue Räder m. G. von 58 M. an.

Aken a. E. Aken a. E.
Jeden Posten Kartoffeln, als
magnum bonum, blaßrote, Dabersche, Superator
sind fortwährend am Lager u. offeriere solche zu den billigsten Tagespreisen.
Friedrich Karting, Aken a. E., Burgstr. 10a.



Emaile-Börse
Breiter Weg 119 ≡ Ecke Braunnhirschstrasse
Prima Emaille und alle Haushaltartikel
Größte Auswahl
Billigste Preise!
M. Bosse.

Geschäfts-Gröffnung.
Am heutigen Tage habe ich in ~~Gr~~ Endenburg, Frelebenstraße 17, eine
Fleischerei
eröffnet. Ich verspreche, nur gute und reelle Ware zu soliden Preisen zu liefern, und bitte mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Karl Sperling, Fleischermeister.**

Flasch. Dr. Schoepfer
Hienfong - Essenz
 auf eingetragener Schutzmarke, nach
 Kologramm, versendet franko gegen
 Einzahlung von Mk. 1.25 in Marken
 Versandhaus „Globus“,
 Schönbeck a. E. Hölzsch.

Keine Butternot mehr!
Bedeutende Preisermäßigung!

Den Preis für meine

Drei-Kronen-Butter

allerfeinste Tafelbutter, ermäßigte ich im Lustlich auf
1.32 das Pfund.
 Gutschmeckende frische Molkerei-Butter Mark **1.25** das Pfund
 Sehr gute fettreiche Koch- und Bratbutter Mark **1.20** das Pfund
 Drei-Kronen-Butter in 1/2 Pfund-Stücke gefertigt Mark **0.68** das Stück
 5 Prozent Rabattsparmarken.

Otto Toeplitz

Butterhandlung
 „Zu den drei Kronen“
 Hauptgeschäft: Magdeburg, Breiteweg 226.
 Zweiggeschäfte: Alter Markt 33, Alte Weichstraße 18, Gustav-
 Adolf-Straße 27. Wilhelmstadt: Große Diesdorfer Straße 217.
 5776 Fernsprecher Nr. 2472

Gartenbesitzer kaufen

Blumen- u. Gemüsesamen
 Waltons, Vorgärten, Gartenparzellen
 usw. gut u. preiswert in dem für vor-
 Jahre neu einger. Spez.-Geschäft für
 Obst- u. Gartenbau
Viktoriastr. 5
 am Stadthöcker.
Saattartoffeln
Stechzwiebeln
Rinderguano,
 leicht geruchlos, 15mal ergiebiger wie
 Stalldünger; bequem einzubringen, un-
 entbehrlich für kleine Gärten u. Balkon-
 gärten zur Verbesserung d. Erde, 1 Pfd.
 10 Pf., 10 Pfd. 90 Pf., 25 Pfd. 2 Mk.
Hornerhl Ia., entleitet, vorzüg-
 licher Wirkg., à Pfd. 30 Pf.
Nistkästen, aus
 Naturholz, aus
 einem Stück gearb.
 vorzüglich in
Blumenstäbe, Längen von
 30 bis 160 cm, flammend billig; je meter
Rosen- u. Gartenpfähle
 Fichtenholz, sauber geschält u. geipst
 Länge 1 1/2 1 1/2 1 1/2 2 m
 1 Stück 10 12 15 18 Pf.
 10 0.90 1.00 1.30 1.60 Mk.
 Länge 2 1/2 3 3 m
 1 Stück 20 22 35 Pf. (extra-
 10 1.90 2.10 3.25 Mk.)

Spalierlatten

für Formast u.
 Laubensortiere.
Gartengeräte als Spat., Hack-,
 Garten, Rosen-,
 u. Nofenschere, Pfanzellen, Spat.,
 u. -Häker, Wäheisen, Baumjäger,
 Baumbüchsen, Rasenmäher, Blumen-
 und Obstbaumsprayer, Baumwachs,
 Baumjabe, Rasenmäher, Insekten-
 jagggürtel „Einfach“, ferner: Best.,
 Mistverande, Bierstörche, Zuffstein,
 Karolinenu.

Alle Sorten Vogelfutter

Kollschiffe, Speis, Vogelbrot,
 Eichen, Tannenapfen, Buchweizen,
 Erdnüsse. — Safranöl, Badesäuer,
 Nistkästen, Nisthöhlen, Kestler,
 Nistkästen für Hühner, Tauben und
 Kanarien, Kofschäufeln, Sepiacholier.

Vogelkäfige

ganz, saubere Ar-
 beit, mäßige Preise.
Chüring, Wetterhäuter,
 gerigt, als Geschenk, hübsche Muster.

Abt. R. Aquarienthalde.

Aquariengläser, Projektoren, Terrar.,
 Wasserflanzgen, Rege, Fischfutter,
 Goldfische und andre Fische,
 Tropfenne löse, Tropfenne-Einfache,
 Drogmnen, Erde u. Sand für den
 Bedarf, Futtertrahen, Schlangenh.,
 Aquariendächchen, Thermomet. u. a. m.

M. J. Lübeck

Fasern- und Aquarienhandlung,
 Magdeburg, Viktoriastraße 5
 (am Schiplanage bei Köniassborn)
 pr. -liert Magdeburg 1906,
 Tel. 114, Gem. - u. Jml.-Anstalt

Räumungs-Verkauf

von **Lapeten** und **Borten**
 gegen Abzug 3649
Walla Hoff, **Schöne-
 becker**, **Teber** Str. 29/30.

Schönebeck

Wohne hat 3728
Kronprinzenstraße 3.
Emil Tamm
 Herrenkleidmacher.

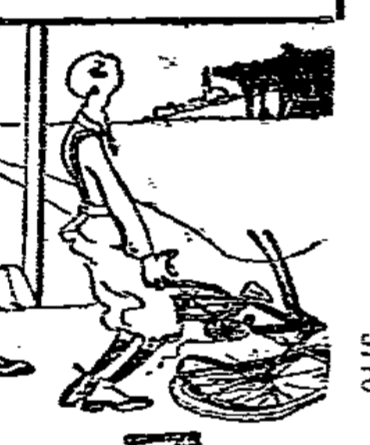
Gelagrührtskäufe!

Juli 3777
500 Knaben-Anzüge
 Knaben- und Juchel-Anzüge
 kostiger Preis 4.50 - 15.00
 nur 2.50 - 7.90

Heymanns

Gelagrührtskäufe
 Johannsberg 7c
 (am Kreuzbühlener
 Baumarkt) Nr. 12/13

Gründlich reingefallen



ist Taddi Rapphain mit seinem ver-
 meirlich billigen Fahrrade; und
 dieses ist recht, weshalb bedachte er
 nicht den Rat seines Freundes,
 welcher gelernter Fachmann und alter
 Meis- und Motorfahrer ist, derselbe
 sagte immer: Willst Du ein erst-
 klässiges Fahrrad oder Motorrad
 mit reeller Garantie billig kaufen,
 so gehst Du nach Richard Kruse,
 Magdeburg-Neustadt, Süderstr.
 Straße 103, Fernsprecher 2331,
 welches ist ein altes und bestrenom-
 miertes Hans, dort findest Du die
 größte Auswahl von sämtlichen
 Geschäften bis zur letzten Lage-
 und Reparaturen wie Reparatur-
 Werkstatt mit Kraftbetrieb, eben-
 so großes Lager von Manntis, Gloden,
 Batterien und sonstige Fahrrad- u.
 Maschinenteile zu erschwinglich
 billigen Preisen bei prima
 Qualitätsware.

Billige Schahwaren

Kleinfeld 3054
Sudau, Schönebecker Str. 98.

J. Koch

Magdeburg - Sudau
 11 Grunaustraße 11
 empfiehlt allen treuen Kunden und
 denen, die es werden wollen

zum Schulanfang

sämtliche Schreibhefte und gedruckten
 Schulbücher für Volks- und Bürger-
 schulen, Turnier- und Schulbücher,
 Federkasten, Zeichenmaterialien und
 andre Bedarfsartikel.

Der **Ein**gang zu meiner
 Zahnpraxis ist jetzt 3120
Schönebecker Straße
Rud. Barfels, Buckau
 Schönebecker Str. 29/30, Ede-Gärtnerstr.

Burg 3750

Bei vorstommenden Gelegenheiten
 empfiehlt sich als
Gebamme
**Frau Luise Wiedmann, Kolonie-
 straße 99.**

Junge Mädchen

welche das **Kolorieren** von
Postkarten erlernen wollen,
 werden gesucht bei
Reinicke & Rubin
 Agutenstraße 10.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 3. April 1907
Die Condottieri.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch und folgende Tage
Cousin Robby.

Walkalla.

Die goldene Venus
 und das
vollständige neue
April-Programm.

Städtisches Orchester

Röhlers Konzerthaus
Buckau
 Mittwoch den 3. April 1907
 abends 8 Uhr
Grosses 3714

Volkskonzert.

Leitung: Kgl. Musikdirektor
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
 im Vorverkauf 20 Pf.
 an der Kasse 30 Pf.



Original Nova
Räder
Grünzer- u. Reform-Fahrräder
 Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
 unter weitgehender Garantie
 verkauft zu billigen Preisen, auch auf
 Teilzahlung
Ad. Bock
 Sudenburg, Halberstädter Straße 104
 Fernsprecher 4715. 3769
 Eigne Reparaturwerkstatt. = Plisseebrennerei.

Dankfagung.

Für die innige Teilnahme beim
 Hinscheiden meiner lieben Frau und
 untrer guten Mutter sagen wir hier-
 mit allen Freunden und Bekannten
 unsern tiefgefühlten Dank. Ferner
 stellen wir insbesondere dem Deut-
 schen Holzarbeiter-Verbande sowie
 meinen früheren Kollegen der Firma
 K. Hofke für die Beweise des Bei-
 leid's unsern Dank ab. Auch den
 Mitarbeiterinnen meiner Töchter in
 der Schuhfabrik von Grünberg u. Co.
 und den Mitarbeitern meines Sohnes
 bei der Firma Koch, Pantelmann
 u. Paasch werde hiermit unser Dank
 zuteil.
 1858
Paul Rudolph nebst Kindern.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wilh. August Sand-
 mann hier mit Hermine Winter in
 Niegripp. Arb. August Herm. Kluth
 hier mit Friederike Marie Otto in
 Wittgenjah. Glaser Rob. Michael
 Matosch mit Elise Mathilde Hofa
 Brautmann in Dessau. Bäcker-
 Insh. Wilh. Clave hier mit Minna
 Mein in Benningen. Postbote Otto
 Gehm mit Emma Johannes.
 Eheschließungen: Elsb. b.
 Wilh. Eggert mit Luise Fister geb.
 Walter. Fabrikarb. Otto Langen-
 bed mit Emma Rohlf. Schlosser
 Max Engelster mit Anna Wittner.
 Fleischer Gottfr. Varty mit Martha
 Busse. Geschäftsfreisender Wilhelm
 Meisemann mit Ida Schwandt.
 Geburten: Gertraud, T. des
 Arb. Max Kotte. Rudolf, S. des
 Kaufm. Ernst Stengel. Kurt, S. des
 Schuhmachers Herm. Hoppe. Walter,
 S. des Wägelwiegels Otto Wesse.
 Kurt, S. des Polamentenfabr. Friedr.
 Gendler. Margarete, T. d. Tischl. Georg
 Müller. Wilh., S. des Zahnt. Alex.
 Friedländer. Herbert, S. des Polam.
 Otto Deder. Labea, T. des Schneid.
 Ludwig Wehler.
 Todesfälle: Mathilde geb.
 Laumann, Ehefr. des Lokom.-Führ.
 a. D. Friedrich Gerde, 57 J. 3 M.
 9 T. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
 Friedr. Herrmann, 58 J. 6 M. 23 T.
 Emma geb. Brunert, Ehefrau des
 Handelsm. Karl Görsch, 50 J. 7 M.
 18 T. Anna geb. Schütz, Ehefrau
 des Gastwirts Friedr. Biener, 39 J.
 6 M. 10 T. Otto Michel, 22 J.
 9 M. 14 T. Klara geb. Schwalbe,
 Ehefrau des Fabrikant. Otto Ergang,
 55 J. 4 M. 3 T. Artur, S. des
 Tischlermeist. Herm. Wolf, 7 J. 8 M.
 18 T. Kurt, unehel., 7 M. 21 T.

Standesamt.

Magdeburg-Altkstadt, 30. März.
 Aufgebote: Reserve-Strafen-
 bahn-Schaffner Wil

Beitstellungen, am allerwenigsten auf Befehl von Ausführenden. Wir wollen nicht mittun, wo es gelten soll, unsern Arbeitgeber zu schädigen, wir wollen nicht, daß die Verhältnisse um Lohn und Verdienst kommen, sondern wir wollen fördern und helfen jeder an seinem Teil und alle zum Wohle des Ganzen.

Wir wollen Frieden haben in unsern Betrieben und Freude an der Arbeit, nicht Furcht vor Schikanen, Haß, Haß und Unzufriedenheit.

Wir haben das Vertrauen zu unserm Arbeitgeber, daß von uns vorgebrachte Wünsche, wenn sie berechtigt sind, berücksichtigt werden und, wenn wir unsern Vorgesetzten Vertrauen entgegenbringen, durch Gewährung von Vergünstigungen unser Arbeitsverhältnis immer besser wird. Wir setzen Vertrauen gegen Vertrauen und wollen Treue um Treue üben.

Das sind Leute nach dem Herzen der Unternehmer. Und wer weiß, ob nicht die Betriebsleitung selbst hinter der Gründung steckt. In andern Orten haben ja schon die Arbeitgeber mit ähnlichen Organisationen nichtorganisierte versucht, die Arbeiterschaft niederzuknallen. Als Vorkämpfer des neuen Vereins zeichnet ein Dreher Karl Dietrich. Vielleicht ist aber dieser Vorkämpfer selbst schon die längste Zeit Mitglied des Vereins gewesen, denn er hat sich in seinem Flugblatt eine schwere Verletzung der Vereinsgrundsätze zuschulden kommen lassen, dadurch nämlich, daß er durchblicken läßt, auch unberechtigte Wünsche dem Arbeitgeber unterbreiten zu wollen.

„A. B. St.“ wird ja kaum viel Mitglieder werden können, denn die meisten Arbeiter des Werkes sind organisiert. Trotz alledem wird die Arbeiterschaft das Schreiben der Vereinsmacher nicht unbeachtet lassen dürfen, wenn sie sich vor Schäden bewahren will.

Aus dem Räumerricht.

In dem Entwurf des Räumerei-Haushaltsplans für 1907 sind für Erhöhung der Arbeitslöhne 104 050 Mark vorgesehen. Hierzu bemerkt der Magistrat, daß die freie Kommission für die einheitliche Bearbeitung der Arbeiterangelegenheiten auf Grund der von den einzelnen Verwaltungen gegebenen Feststellungen und Vorschläge in den Sitzungen vom 10. und 23. Januar 1907 über die Erhöhung der Arbeiterlöhne Beschluß gefaßt hat und der Magistrat den Beschlüssen der Kommission beigetreten ist. Durch die Lohnerhöhungen stehen folgende Mehraufwendungen:

1. Bauverwaltung (die den einzelnen Bauarbeiten zur Last fallen)	2 340 Mark
2. Maschinenbetriebsamt	7 574 "
3. Schlacht- und Viehhof	3 450 "
4. Straßenreinigung	10 242 "
5. Gartenverwaltung	3 780 "
6. Friedhöfverwaltung	2 025 "
7. Gas- und Wasserwerke	37 300 "
8. Neuer Bachhof	1 672 "
9. Hafenvverwaltung	10 810 "
10. Verwaltung der städtischen Gebäude	950 "

Summa 77 803 Mark

Ferner ist beschlossen worden, für die auf Wochentage fallenden gesetzlichen Feiertage einen Lohnabzug nicht zu machen. Hierdurch entstehen folgende Mehraufwendungen:

1. Bauverwaltung (wie vorher)	3 122,-- Mark
2. Maschinenbetriebsamt	163,20 "
3. Schlacht- und Viehhof	1 000,-- "
4. Straßenreinigung	1 869,-- "
5. Gartenverwaltung	5 310,-- "
6. Friedhöfverwaltung	1 997,75 "
7. Gas- und Wasserwerke	11 844,96 "
8. Neuer Bachhof	240,-- "
9. Hafenvverwaltung	3 822,-- "

Summa 26 246,91 Mark

Beide Posten ergeben eine Gesamtsumme von 104 050 Mark, was zwar an und für sich eine ganz ansehnliche Summe Geldes ist, deren wirkliche Bedeutung aber erst klar wird, wenn man die Lohnerhöhungen umrechnet auf die einzelnen Arbeiter. Dann erscheint der wöchentliche Mehrerwerb eines städtischen Arbeiters als recht geringfügig.

Das prächtige Wetter während der Osterfeiertage in diesem Jahre dauerte und aber dauerte auf die Beine gebracht. Selbst der schlaueste Stubenhocker war angelockt durch die milde Luft und den warmen Sonnenschein, hinausgerollt, um sich in der aus langem Winterschlaf erwachten jugendlichen Natur zu ergehen. War auch noch nicht allzuviel Grünas zu sehen, so zeigten doch die allüberall an Büsch und Baum vorhandenen Knospen, daß es nicht allzulange mehr währt, bis die Natur in Frühlingskleide prangen wird. Der ausgedehnte Stadtpark, der Herrenpark, das Glacis, der Vogelgehege und eine Anzahl weiter ab gelegener Gärtenwirtschaften waren das Ziel vieler Laufender. Ein hübsches Bild bot der heutige Winterhafen, der von Dutzenden von schmalen Ruderbooten, Gondeln und Wasserbesatzpedes belebt war. Außerordentlich stark war das Osterfest besucht, das vom Gewerkschaftsstadl und dem Sozialdemokratischen Verein im festlich geschmückten „Luisenpark“ am ersten Osterfestabend veranstaltet war. Bei Darbietungen des Arbeiter-Gesangvereins Ludenburg, des Sängervereins Ludenburg sowie einer Anzahl Mitglieder der Arbeiter-Turnvereine verbrachten die organisierten Arbeiter Stunden der heitersten Geselligkeit. Das Fest, das sich bis in die Frühstunden des zweiten Festtags ausdehnte, verlief in schönster Harmonie.

Achtung, Schlosser und Dreher! Der Schlossermeister Müller, Blücherstraße 2, sucht Schlosser und Dreher nach ankündigt. Es handelt sich hier um die Vermittlung von Streikbrechern nach Werdau in Sachsen, wo sich diese Arbeiter im Streik befinden. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Werbearbeit des Herrn Müller ohne Erfolg bleibt.

Von der Straßenbahn. Ab 1. April beginnt der Betrieb auf sämtlichen Linien eine Stunde früher. Dasselbe gilt auch von den sogenannten Frühzügen. Die Frühzüge treffen von den Endstationen so zeitig in Magdeburg ein, daß von hier aus (Alte Ulrichstraße-Breiteweg) um 5.25 Uhr nach den verschiedenen Vororten je ein Zug zurückgehen wird.

Gestörte Osterfreude. Am zweiten Osterfeiertag kam die Arbeiterin Heiska, in Budau, Cölhnerstraße, wohnhaft, beim Tanzen

im Köhlerischen Konzerthaus so unglücklich zu Fall, daß sie nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde zum Glück nur eine starke Verlauchung festgestellt.

Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen erfolgte am Sonntagabend gegen 7 Uhr an der Kaiser- und Viktorienstraße. Der vom Haffelbachplatz kommende Wagen fuhr dort durch die falsch gestellte Weiche dem von der entgegengelegten Richtung kommenden Wagen direkt in die Platte. Da zum Glück beide Wagen in einem mäßigen Tempo fuhren, sind Personen nicht verletzt worden. Zwei eingebrochenen Personen und einem zertrümmerten Trittbrettl trauert die Direktion nach. Die Betriebsführung währte circa ¼ Stunde.

Brände. Am Sonntagabend gegen 7 ½ Uhr wurde die Hütte der Feuerwehrt in Anspruch genommen, um einen in Budau auf dem Grundstück Schönebenderstraße 7 ausgebrochenen Müllgrubenbrand zu löschen. Am Sonntag mittag 12.49 Uhr wurde ein Löschzug der Hauptwache nach dem Grundstück Kaiserstraße 100 gerufen. In einem Waschkloset war ein Haufen Lannenzweige und Ortländer in Brand geraten. Eine Schlauchlinie genügte, um den Brand zu löschen.

Mädchenfortbildungskurse. Am 25. März fand das zweite Schuljahr der Fortbildungskurse für schulentlassene Mädchen der Bürger- und Volksschulen seinen Abschluß. Die Schülerinnen versammelten sich noch einmal in den Schulräumen und wurden von den Leiterinnen der Kurse mit herzlichen Worten der Ermahnung entlassen. Hierauf führten sie im Turnsaal wohlgeordnete tänzerische Übungen vor, denen auch die antwortende Eltern mit Interesse folgten. Das neue Schuljahr beginnt am 15. April, die Unterrichtsstunden finden wie bisher in der Diesterwegschule statt. Zur Teilnahme an den wissenschaftlichen Fächern (Deutsch, Gesundheitslehre, hauswirtschaftliches Rechnen) sowie an den Turnübungen und Bewegungsspielen können noch neue Schülerinnen Aufnahme finden. Der Unterricht findet Montags von 7 bis 9 Uhr abends statt. Anmeldungen nimmt Frau Meyer, Karlsruherstraße 7, nachmittags von 3 bis 4 Uhr entgegen.

Wilhelm-Theater. „Cousin Bobbly“, die neueste Operette von Karl Millöcker, welche in Berlin am Theater des Westens den Erfolg der Saison bildete, wird auch hier bei uns für längere Zeit den Spielplan des Wilhelm-Theaters beehren. Am Sonntag nachmittag ist bei kleinen Preisen eine Aufführung vom „Vestibulanten“. Am Dienstag der nächsten Woche hat der beliebte Komiker und Regisseur Arthur Großmann sein Benefiz; zur Aufführung kommt „Fatinaga“. Herr Großmann feiert sein letztes Benefiz bei uns, da er mit Schluß dieser Spielzeit aus dem Ensemble ausscheidet.

Letzte Nachrichten.

Die Agrarfrage in der Duma.

Petersburg, 1. April. Zur Beratung steht die Agrarfrage. Nachdem mehrere Redner der verschiedenen Parteien sich geäußert, schloß Karawajew (Arbeitspartei) die beklagenswerte Lage, in welcher der russische Bauer, insbesondere im Vergleich zu den Bauern in Deutschland, Frankreich und Dänemark, lebe. Der frühere Minister Skuter (Kadett) spricht sich zugunsten einer Zwangsenteignung des Grundbesitzes mit einer billigen Entschädigung aus und widerlegt die „Utopien“ der äußersten Linken, die unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen unausführbar seien. Dmowski (Pole) bezieht auf einer vollständigen Neugestaltung des politischen Regimes vor der Agrarreform, die insbesondere in Polen nur durch einen nationalen Landtag eingeführt werden könnte. Ministerpräsident Stolypin und der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Fürst Wassiljtschikow wählten der Beratung bei. Im Laufe der Beratung erklärte Fürst Wassiljtschikow, die Regierung sei überzeugt, daß das Elend des Volkes aufhören werde, nachdem die Landwirtschaft an die Spitze aller wirtschaftlichen Fragen im Staate gestellt worden sein werde. Das Prinzip des unerbittlichen Grundeigentums werde von der Regierung beibehalten werden, weil das Grundeigentum die einzige Grundlage fruchtbarer Arbeit des Ackerbauers bilde. Bis zum Abend haben von den 115 Rednern, die zur Beratung über die Agrarfrage gemeldet sind, 18 gesprochen. Die Duma beschließt, bis auf weiteres die Montage der Beratung über diesen Gegenstand zu widmen. Am Dienstag beginnt die Budgetberatung. Der Finanzminister Kozlow wird Erklärungen über das Budget geben. Soweit das offizielle Telegramm, das inhaltslos und ohne Farbe ist. Aus der Scherzpresse geben wir daher noch eine Stelle: „Von den Sozialdemokraten wies Fürst Zeretelli auf die Entleerung der Latifundien hin. Die meisten Großgrundbesitzer hätten ihr Land von der Regierung geschenkt erhalten. Die Regierung habe damals über allem Recht gestanden und müsse es heute ebenfalls tun, um gerecht zu sein, also das damals verlassene Land seinen gegenwärtigen Besitzern wieder abnehmen und es der landarmen Bevölkerung übermitteln, der es ursprünglich gehörte.“ Auch dies ist unvollständig.

Die rumänische Bauernrevolte.

Bukarest, 1. April. Gegen vier Dörfer des Bezirks Mehedinzi wurde Artillerie angewendet. Jetzt beunruhigt die Aufwiegler überall, auch in der noch am meisten unruhigen westlichen Walachei, sich zu unterwerfen. In ganz Rumänien ist Schneefall eingetreten, durch den der Eisenbahnverkehr gehemmt ist. Auch Liebeschwemmungen werden aus einzelnen Donaugemeinden gemeldet.

Czernewitz, 1. April. In vielen Gemeinden des Bezirks Radans-Gurahomors macht sich nach rumänischem Muster eine Agrarbewegung bemerkbar. Die Gendarmerieposten in den Dörfern wurden verstärkt.

Bukarest, 1. April. (Offiziell.) Aus der Moldau werden Unruhen aus Buina gemeldet. Aus der Walachei werden mehrfach Plünderungen, Zusammenstöße und Brandstiftungen gemeldet. In Langa Bahulele sind bei Zusammenstößen eine Anzahl Bauern getötet und verwundet worden. In dem Mittelpunkte der Revolte, in Galicea, sind sämtliche Führer des Aufstandes gefangen genommen worden. Die Gemeinden Gureani und Besgeni befinden sich im vollen Aufbruch. Militär ist dort eingetroffen.

Bukarest, 1. April. (Offiziell.) Die Lage in der Moldau bessert sich andauernd, auch in der Walachei ist eine merkliche Besserung eingetreten. Die Hauptbanden sind vernichtet; die Rebellen liefern überall, wo Truppen hinkommen, die Hände zurück, bitten um Gnade und geben die geflohenen Gegenstände zurück. Die einberufenen Mejerowisten, welche sich den Banden angeschlossen, kehren zu ihren Regimentern zurück. In den Bezirken von Braila, Gorj und Jalomita herrscht Ruhe.

Bukarest, 2. April. Wie geschloffen verläßt die Polizei zur Kenntnis einer Bestrafung gegen die Donau. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, das königliche Palais sowie alle öffentlichen Gebäude und Staatskassen werden militärisch stark bewacht, alle eintreffenden Fremden werden streng registriert.

Berlin, 2. April. Die Nordd. Allg. Rtg. bestätigt in ihrer letzten Nummer, daß die preussische Regierung auf die Einführung von Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen nicht verzichten werde. Das offizielle Blatt bezeugt, daß die preussische Regierung durch § 19 des Kanalgesetzes vom 1. April 1905 verpflichtet sei, für die Einführung solcher Abgaben einzutreten.

Wb. Kagen, 2. April. Der Füsiliere Jansen vom 40. Regiment, der die Osterferien bei den Eltern in Eilenhof zubrachte, ist plötzlich an Genickstarre gestorben.

Wb. München, 2. April. Die Landtags-Neuwahlen sind auf den 31. Mai festgesetzt worden.

Mannheim, 2. April. Ein Anarchistenkongreß, der am Osterfesttag hier in einem entlegenen Stadteil abgehalten werden sollte, wurde polizeilich aufgelöst.

Wb. Kiel, 2. April. In der gestern abgehaltenen Versammlung des Fischereivereins Kiel ist beschlossen worden, zurzeit der internationalen Motorsport-Ausstellung, die während der Zeit vom 16. bis 30. Juni abgehalten wird, einen deutschen Fischereikongreß hier einzuberufen.

Wien, 2. April. Die Schneider beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, heute in den Ausstand zu treten. Der Ausstand umfaßt 2800 Meister und 3500 Gehilfen.

London, 2. April. Der Chefredakteur der „Tribune“ veröffentlicht in der gestrigen Nummer folgende Depesche von dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen: „Ich danke für Ihr Telegramm und ermächtige Sie zu der Erklärung, daß die Mitteilung des Pariser Temps, wonach Deutschland der Haager Konferenz für den Fall, daß England das Abdrückungsthemata zur Diskussion stellen will, fernzubleiben beabsichtigt, ohne Begründung ist. Hoffentlich macht trotz aller Entstellungen der Haltung Deutschlands der engere Aneinandersehluß Deutschlands und Englands Fortschritte. Schicksal.“ Die „Tribune“ bemerkt dazu, daß es den deutschfeindlichen Ausstreunungen ein Ende bereite.

Hd. Marokko (Marokko), 2. April. Der französische Oberst Reibel hat, nachdem er erfahren, daß der Stamm der Uagad südwestlich von Udschda sich konzentriert habe, dem Kaiser Befehl gegeben, den Stamm aufzufordern, sich unverzüglich zu zerstreuen. Der Befehl wurde sofort ausgeführt und die Eingebornen gingen ruhig auseinander.

Udschda (Marokko), 1. April. Die französische Flottille ist nur auf Gebäuden, die von französischen Truppen besetzt sind, und auf den Lagerzisten geht. Gestern trafen die Kaidas aus der Umgegend von Udschda aus eigenem Antrieb hier ein, um die Militärbefehle ihrer Ergebenheit zu versichern und ihre Dienste anzubieten. Der französische Befehlshaber forderte die städtischen Behörden auf, unverzüglich eine Reinigung der Straßen und öffentlichen Plätze vorzunehmen. In Udschda ist ein optischer Telegraph errichtet worden, der es ermöglicht, mit Lalla Marania Signale auszutauschen.

Hd. Rom, 2. April. Der Minister Tittoni erklärte einem Redakteur, daß das Einvernehmen zwischen Italien und Deutschland ein vollständiges sei. Er sagte, er würde sich nicht weigern, seine Erklärung vor dem Parlament zu wiederholen, daß er niemals die Verpflichtung eingegangen sei, bedingungslos die englischen Vorschläge betreffend die Abrüstung zu unterstützen. Weiter fügte der Minister hinzu, Deutschland stehe der Abrüstungsfrage nicht feindlich gegenüber, sei aber skeptisch in Bezug auf die Ergebnisse der Konferenz; Italien werde eine Vermittlerrolle zwischen England und Deutschland spielen.

Wb. Petersburg, 2. April. Das Eis der Newa ist bei Schlawburg einige Kilometer weit aufgegangen.

Wb. Petersburg, 2. April. Das Kadettenorgan „Njtsch“ veröffentlicht einen ihm zugegangenen Drohbrief der revolutionären Organisation der Unberühmten, in dem den Redakteuren und populären Publizisten der liberalen Zeitungen in Auftrag der stehenden Kampforganisation mit terroristischen Handlungen gedroht wird, wenn sie nicht bis zum 12. April anfangen, die Revolution energisch zu unterstützen. Der „Njtsch“ behauptet, das Schreiben weise dieselben Schlußsätze auf wie die Drohbriefe, die der Redaktion unlängst von den sogenannten wahrhaft russischen Leuten, also den Reaktionen zugegangen seien.

Petersburg, 2. April. In Moskau haben die Studenten wegen Auflösung einer politischen Versammlung in der Universtität die Forderung aufgestellt, daß politische Studentensammlungen in der Universtität künftig nicht aufgelöst werden dürfen. Voraussichtlich wird die Universtität bis zum Herbst geschlossen werden. In der Universtität Kiew haben Studentensammlungen revolutionären Charakters stattgefunden. Die Schließung der Universtität ist wahrscheinlich.

Wb. Petersburg, 2. April. Der Arbeiter Ledebew und der Rechtspraktikant Alexandrow, die bei der Einleitung der Untersuchung wegen Ermordung des Dr. Follas verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

Wb. Moskau, 2. April. Gestern nachmittag fuhr ein junger Herr und eine Dame in elegantem Fuhrwerk an einem Polizisten vorüber. Der Herr übete den Polizisten durch sechs Revolverkugeln. Der Täter entkam, während die Dame festgenommen worden ist. Sie ist angeblich die Schülerin eines Gymnasiums.

Wb. Moskau, 2. April. Gestern fand in Anwesenheit der Dumanmitglieder Kisezewer und Jordanstj und unter Beteiligung einer großen Menschenmenge, darunter vieler Studenten, die Beisetzung des ermordeten Dr. Follas statt. Am Grabe sprachen dreißig Redner.

Vereins-Kalender.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein, Bezirk Budau. Morgen Mittwoch abend Bezirksabend in der „Thalia“.

Briefkasten.

D. S., Mäherleben. Es war schon ein Bericht eingegangen. Besten Dank und Gruß. — M. M., Wegetleben. Die Angaben sind zu unbestimmt; mit „es soll“ und „es scheint“ können wir nichts anfangen. —

H. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Fertige Herren-Garderobe
Fertige Knaben-Garderobe
Anfertigung nach Maß
: Größte Auswahl :
: Billige Preise :
: Reelle Bedienung

